

eine spezielle Introduction in die Verhältnisse bieten, welche uns später vor die Augen gebracht werden. Ungern vermiffen wir die Wirksamkeit der uns lieb gewordenen Heldin, und sehen statt ihrer bisher minder bedeutende und uns minder werthe Gestalten erscheinen. Die politisch-historische Aktion, trotz all' der Geschicklichkeit, mit welcher sie an das Frühere geknüpft ist, läßt uns nach den Klängen von Liebe und Edelmuth, nach den durchaus eindrucksvollen Gegensätzen der Gemüther und Charaktere, welche in den früheren Akten erscheinen, fast kalt, und es gehört ein hoch-pathetischer und tragisch-gerechter Ab-

schluß des Stückes dazu, wie er eben vom Dichter gegeben ist, um in dieser Gerechtigkeit des Himmels, in dem schmähhchen Fall Kath.'s, dessen Bild wir erblicken, in der ganzen Versöhnung und Befriedigung der letzten Scene einen Ersatz für das Vermißte zu finden. Wir halten aber, eben weil dieses Letztere geschieht, den Helden von Stampedes allerdings für eine lebensfähige Schöpfung, — worüber freilich erst dann ein letztes Urtheil wird zu fällen sein, wenn die ganze beabsichtigte Trilogie vor uns liegen wird.

H. A. Werner.

## Feuilleton.

Joseph Paxton, der Urheber des Entwurfes jenes bekannten Krystallpalastes, hat in einem Schreiben an Lord John Russell um eine in bestimmter Weise zu modificirende Entreefreiheit zur kolossalen Londoner Weltausstellung petitionirt. Dieselbe sollte nach seinem Vorschlag 14 Tage nach dem Beginn der Ausstellung eintreten, und auch dann mit Ausnahme eines Wochentages, wo Entree gezahlt werden würde. Die Wohlhabenderen, sagte er, würden es vorziehen, zu zahlen, um nicht gedrängt zu werden, indeß die armen Gewerbefleißigen ebenfalls Gelegenheit bekämen, den Kunstfleiß aller Nationen kennen zu lernen, und davon zu profitiren. Entspränge dadurch ein Deficit, so möge der Staat dasselbe aus seinen Mitteln decken, da ja doch muthmaßlich eine Summe von, gering angeschlagen, 2 Millionen Pf. St. durch den Zudrang ausländischer Schaustüchtigen nach England werde getragen werden.

Das Geschlecht der Räuber und die Anekdoten von Räuberabenteuern gewinnen gegenwärtig in Italien neuen Zuwachs und neues Interesse. So ist der Räuberhauptmann il Passatore in Oberitalien das Gespräch seiner Landsleute. Mancherlei Geschichten kursiren von ihm. Unter anderen heißt es: Eines Tages sei Signore Fabbri in der Absicht von seiner Villa San Panfrazio abgefahren, um sich zum Markt nach Ruffi zu begeben. Unterwegs wird er von Passatore und einem Begleiter desselben angehalten, und umzukehren genöthigt. Die beiden Räuber begleiten ihn, und halten auf dem Wege noch einen Andern nach Ruffi reisenden, den Factor Chiaramonti nebst seinem Sohne, an, die sie ebenfalls mit sich zurücknehmen. An dessen Wohnung angelangt, nöthigten sie den Sohn, ins Haus zu gehen, und eine gewisse Summe als Lösegeld seines Vaters, den sie zu ermorden drohen, herauszubringen. Dann nehmen sie die erhaltene Summe sammt

Chiaramonti mit nach der Villa Panfrazio, welche sie ebenfalls zu brandschlagen im Begriffe sind, als ein nach Ihnen ausgesendetes Soldatenstreikorps sie überrascht. Sofort schneiden sie die Pferde von Fabbri's Wagen ab, sitzen auf und sprengen im Galopp davon. Mehrfachen Verfolgungen glücklich ent-schlüpfend, erneuern sie ihre ermüdeten Thiere, indem sie den begegnenden Reisenden die ihrigen zum Tausch abzwangen. Auf der Brücke dall Castellina von einem neuen Streikorps bedroht, sprengen sie unverletzt mitten durch die Soldaten und ihre Kugeln, und bringen sich so in Sicherheit. Ihre List, ihre Gewandtheit, vielleicht auch die freundliche Theilnahme des Volkes haben bisher alle Nachforschungen der Polizei vergeblich gemacht.

Das Unglück scheint sich mit den **Ungarischen Freiheitskämpfern** nicht ausöhnen zu wollen. Jüngsthin starb Drosz, einer der politischen Flüchtlinge ersten Ranges, durch die eigene Kugel. Ein talentvoller Publicist, trat er schon vor zwanzig Jahren mit einer deutschen Schrift hervor: „der ungarische Reichstag.“ Von Kossuth, mit dem er dann die Landtagsberichte gemeinschaftlich herausgab, und der national-revolutionären Parthei zog er sich um 1846 zurück, und leitete im Sinne der Conservativen ein für diese Propaganda machendes Ungarisches Journal. Mit dem Jahre 1848 aber schloß er sich den Nationalen wieder kräftigst an, und arbeitete mit großem Eifer für sie, bis das allgemeine Unglück auch ihn zur Flucht trieb. — Ein Landsmann von ihm, Dr. Bernstein (als ungarischer und deutscher Dichter unter dem Namen Karl Hugo bekannt) fiel kürzlich zu Brüssel im Zweikampf. Er hatte in der letzten Zeit in französischer Sprache geschrieben, und wie man erzählt, sogar ein Lustspiel, Comédie infernale, mit vielem Beifall auf die Bretter gebracht.